

spielen überein, die freilich für einen Vergleich oft ungeschickt angeordnet sind. Die ausgewählten Gegenstände, Bilder und Texte sind aber hervorragend abgebildet. So verdientvoll also dieser hübsche Katalog ist, sollte man sich doch bei weiterer Beschäftigung mit Konrad von Megenberg mehr an die verwendete Literatur und an die Editionen selbst halten. Katharina Colberg

Alexander SEMBDNER, *Stadt und Universität Leipzig im späten Mittelalter* (Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Reihe B 17) Leipzig 2010, Evangelische Verlagsanstalt, 175 S., 1 Tab., 16 Abb., ISBN 978-3-374-02833-7, EUR 32. – Die bei Enno Bünz entstandene Leipziger Magisterarbeit widmet sich dem Zusammenleben der beiden „universitates“ von Stadt und Hoher Schule. S. nimmt drei Ebenen in den Blick. Zunächst thematisiert er das Alltagsleben in der Universitätsstadt, wobei die universitären Gebäude und der Wohnraum, die Versorgung und Wirtschaft sowie die Konflikte und Jurisdiktion die Unterpunkte bilden (Kapitel 2). Sodann geht es um den Aufenthalt der Leipziger und ihrer Ratsfamilien an der Universität und umgekehrt um die Beschäftigung von Universitätsmitgliedern in der Stadt (Kapitel 3). Auf der letzten Ebene befaßt sich S. mit den Netzwerken der beiderseitigen Eliten. Der Tätigkeit der Juristen und Syndici im Dienste des Rates entsprach die universitäre Förderung von Ratsbediensteten und Ratsherrensöhnen, was sich in einer regen Geschenkepraxis niederschlug und die Präsenz der Gelehrten in der städtischen Obrigkeit steigerte (Kapitel 4). Im Gegensatz zur älteren Forschung kommt S. zu dem Schluß, daß Stadt und Universität nicht mehr so sehr in ihren Konflikten gesehen werden dürfen, sondern daß die zunehmende Verflechtung der Führungseliten in gegenseitiger Karriereförderung und nicht zuletzt auch in eingegangenen Verwandtschaftsverhältnissen als viel harmonischer zu bewerten ist. Michael Menzel

Beate KUSCHE, „Ego collegiatus“ – Die Magisterkollegien an der Universität Leipzig von 1409 bis zur Einführung der Reformation 1539. Eine struktur- und personengeschichtliche Untersuchung, 2 Bde. (Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Reihe A 6) Leipzig 2009, Evangelische Verlagsanstalt, 979 S., ISBN 978-3-374-02706-4, EUR 118. – Die Diss. von 2008 widmet sich der Alma mater der Vf. Sie verfolgt in einem geradezu verlobt langsamen Durchgang, der fast 1 000 Seiten füllt, die ersten 130 Jahre der Geschichte der drei grundlegenden Magisterkollegien, die noch bis ins 19./20. Jh. die Struktur der Universität prägten. Im Sommer 1409 verließen etwa 500 bis 800 Mitglieder der nichtböhmischen Nationen die Univ. Prag, weil König Wenzel ihre Privilegien mit dem protschechischen Kuttenberger Dekret beschchnitt. Die provisorische Niederlassung der akademischen Migranten in Leipzig führte schon am 2. Dezember desselben Jahres zur Begründung der beiden Fürstenkollegien („Collegium maius“ und „minus“) durch die wettinischen Landesherren Friedrich und Wilhelm. Die Ausstattung von 20 Magistern mit Wohnung und Gehalt war die Geburtsstunde der Leipziger Univ., die sich organisatorisch stark an das Prager Vorbild anlehnte. Der erste Rektor Johann Otto von Münsterberg verfügte 1416 testamentarisch eine weitere Kollegstiftung, die er schon an der Carolina für die polnische Nation geplant hatte, jetzt aber am liebsten nicht in Leipzig, sondern in einer noch zu grün-